

Wie bekomme ich gute Noten im Jura-Studium?

Neue Version – November 2011

Tipps von Rauda / Zenthöfer (www.rauda-zenthoefer.de)

Zunächst zwei Informationen vorab, falls Sie in den Anfangssemestern sind. Erstens: Die Noten in der Schule sind etwas anderes als Noten im Jurastudium. Die Note „sehr gut“ wird im Jurastudium in der Regel nicht vergeben (Ausn.: Grundlagen- und Seminarscheine). Jeder Note ab 10 Punkten ist umgerechnet ein „sehr gut“!

Schule	Jurastudium
„sehr gut“	10 – 18 Punkte
„gut“	8 – 9 Punkte
„befriedigend“	6 – 7 Punkte
„ausreichend“	4 – 5 Punkte
„mangelhaft“	2 – 3 Punkte
„ungenügend“	0 – 1 Punkte

Nicht-offizielle Umrechnungstabelle von RZ

Zweitens: Verabschieden Sie sich am besten schon zu Beginn Ihres Studiums von der Vorstellung, ausschließlich sehr gute Noten ab 10 Punkten zu erlangen. **Das Jurastudium hat neben der Wissensvermittlung auch das Ziel, Ihnen zu zeigen, dass Sie nicht immer in allem (sehr) gut sein können.** Dieses Ziel ist ein pädagogisches. Sie sollen sehen, dass Juristen keine Einzelkämpfer sein können, sondern am besten in Teams zusammenarbeiten. Sei es in der Großkanzlei, sei es auf der Richterbank (Kollegium), sei es im Journalismus (Redaktion). Ein optimales Ergebnis erreicht man mit 18 Punkten. Wenn die durchschnittliche Note 6 Punkte sind, braucht man also 3 Juristen, um einen Fall gut zu lösen. Großkanzleien wollen Geld sparen und meinen, es mit 2 Juristen zu schaffen. Daher verlangen sie Prädikatsexamina (2 Juristen à x 9 Punkte = 18 Punkte).

Vertrauen Sie niemandem, der Ihnen weiß machen will, dass er „die Lösung“ für gute Noten hat. Dass er „Prädikatsklausuren“ verkauft oder bereits „zahlreiche Studenten zu Spitzenleistungen“ gebracht hat. Ob Sie eine gute Note bekommen, hängt ganz allein an Ihnen. Lehr- und Fallbücher sowie kommerzielle Veranstaltungen (die meist viel weniger bringen als sie versprechen) können nur ein Hilfsmittel sein.

Wie bekomme ich gute Noten im Jura-Studium?

1. Machen Sie sich klar, dass es **an Ihnen hängt** und vertrauen Sie nicht darauf, dass Sie genug mitbekommen, wenn Sie Vorlesungen, AGs oder Repetitorien besuchen. Sie müssen ackern – also in der Bibliothek oder zu Hause, mit Büchern und Musterfällen. Daran führt kein Weg vorbei.
2. **Finden Sie Ihren Lernstil heraus.** Für mich (Zenthöfer) hat eine AG nie gepasst, ich musste alleine lernen. Scheuen Sie sich nicht davor – auch wenn alle sagen, Sie sollen Privat-AGs bilden. Sie können auch alleine effizient sein. Gründen Sie aber eine AG, wenn sie merken, dass Ihnen das hilft. Am besten nicht mit Ihren engsten Freunden. Dann redet man nur über Privates.
3. **Wählen Sie Lehrbücher, die zu Ihnen passen.** Das sind Bücher, die Sie gerne lesen und die Sie gerne in die Hand nehmen. Vergessen Sie, was Ihnen der Prof empfiehlt. Die meisten dieser

Bücher sind entweder von seinen Freunden oder ihm selbst geschrieben oder sind höchst-wissenschaftlich ohne Klausurnutzen. Die Zeit, gute Lehrbücher zu suchen, lohnt. Schauen Sie sich in der Bibliothek oder in der Buchhandlung um. Es gibt Schätze, die nicht so präsent, aber manchmal zu empfehlen sind (wie Marxen: Strafrecht; Martini: Verwaltungsprozessrecht; Rolf Schmidt: Grundrechte + Verwaltungsrecht) - das hängt ganz von Ihnen ab.

4. **Vertrauen Sie nicht allein auf Skripte.** Wir meinen es ehrlich mit Ihnen. Sonst würden wir schreiben: Lesen Sie die Richter-Skripte! Wir haben einige davon geschrieben. Wir halten sie auch für gut bis sehr gut. Aber sie sind Grundkurse. Sie vermitteln GRUNDlagen. Das reicht nicht, wenn der Prof eine Klausur zum Bereicherungsrecht ankündigt. Dann müssen Sie dickere Bücher lesen ... oder: Unsere Fallbücher. Damit wären wir beim nächsten Punkt.
5. **Lernen Sie mit 25 Fällen!** AG-Leiter warnen davor, nur Fallbücher im Vorfeld einer Klausur zu lesen. Das mag richtig sein. Aber auf Fallbücher können Sie nicht verzichten! Die Klausur ist ein Fall, Sie schreiben keine wissenschaftliche Abhandlung. Und die typischen Fälle kehren immer wieder. Sie müssen beim Lesen von Klausurbüchern nicht alle Fälle selbst ausformuliert lösen - arbeiten Sie die Sachverhalte einfach durch und gehen Sie die Lösungen Schritt für Schritt durch. Wichtig: Arbeiten Sie nur mit Fallbüchern, die Ihnen die **Lösungen im Gutachtenstil** präsentieren.
6. **Klagen Sie nicht.** Klausuren sind Mist. Klausurvorbereitung ebenso. Das

müssen Sie Ihrem Umfeld aber nicht ständig sagen. Das zieht Sie nämlich auch selbst herunter.

7. **Geben Sie nichts auf Gerüchte.** Besonders nicht vor dem Examen. Wenn Ihr Kollege wüsste, was drankommt, wäre der Leiter des Justizprüfungsamtes schon längst gefeuert. Der sitzt da aber immer noch.
8. **Nehmen Sie sich Zeit zum Lernen.** Lernen Sie intensiv. Lesen Sie Sachen nach. Rufen Sie zwischendurch Kommilitonen an und fragen nach. Wiederholen Sie Ihre AG-Unterlagen. Lernen Sie Definitionen auswendig, alle im Strafrecht und alle wichtigen im Verwaltungsrecht (wie „Gefahr“, „Sicherheit“, „Ordnung“). Versuchen Sie, in Fallbüchern wiederkehrende Konstellationen zu finden. Diese Konstellationen kehren wieder, weil sie auch in Klausuren wiederkehren. Vielleicht auch in Ihrer.
9. Als AG-Leiter habe ich den Studenten immer ein Erfolgsrezept auf den Weg gegeben: **Wiederholen Sie, was Sie gelernt haben;** statt immer was Neues zu lernen. **Wiederholen Sie, was Sie gelernt haben;** statt immer was Neues zu lernen. **Wiederholen Sie, was Sie gelernt haben;** statt immer was Neues zu lernen. **Wiederholen Sie, was Sie gelernt haben;** statt immer was Neues zu lernen. – Es hilft!
10. **Entscheiden Sie sich für eine Lernmethodik und bleiben Sie dann dabei.** Probieren Sie Karteikarten aus (einseitig oder zweiseitig beschriftet). Probieren Sie Hefte aus. Probieren Sie Mind-Maps aus. Probieren Sie lange Diskussionen mit Kommilitonen aus. Probieren Sie Zusatzveranstaltungen an der Uni aus. Lassen Sie sich Zeit

damit. Entscheiden Sie sich dann aber. Alles geht nicht. Sie werden keine Zeit haben, alle Vorlesungen zu besuchen, alle Bücher zu lesen und zu allem Karteikarten zu erarbeiten.

11. Kaufen Sie keine vorgefertigten Karteikarten, sondern schreiben Sie selber welche. Der Lerneffekt ist tausendmal größer. Vorgefertigte Karteikarten dienen der eigenen Beruhigung, weil man dafür viel Geld ausgibt (wie auch bei Repetitorien). Gut lernen kann man damit aber nicht. Warum es deshalb so viele Karteikarten-Angebote gibt? Weil die Verlage und Buchhandlungen gut daran verdienen. Je teurer die Karten sind, desto eher spüren manche Jurastudenten den Entlastungseffekt. Entlastet werden sie dann aber auch von der „Bürde“ guter Noten. In der Regel. Denn natürlich gibt es auch Studenten, die wegen der Karteikarten gute Noten schreiben oder trotz eines Repetitoriums ein Prädikat gemacht haben. Aber, ehrlich gesagt: Sind das nicht die Leute, die es auch sonst geschafft haben? Und was ist mit all den Durchfallern, die ebenso ein Rep besucht hatten? Von denen spricht niemand, am allerwenigsten die Repetitoren selbst.

12. Muss ein kommerzielles Repetitorium sein? Ich denke: Nein. Aber das müssen Sie entscheiden. Wie bei allen Punkten in diesem Text müssen Sie selbst entscheiden. Wenn Sie ein Repetitorium nur besuchen, nur weil es alle Ihre Freunde machen; wenn Sie ein Lehrbuch lesen, nur weil es der Prof empfiehlt; wenn Sie eine Privat-AG gründen, nur weil das mal einer als Geheimtipp erzählt hat, dann werden Sie dauerhaft keine guten Noten bekommen. Und den Spaß am

Studium verlieren. – Wenn Sie sich für ein Repetitorium entscheiden, dann am besten für eine Kleingruppe. Denn nur da werden Sie gezwungen zu reden!

13. Lernen Sie Grundlagen, nicht ausgefallene Sonderfälle. Gerade während des Studiums werden Grundlagen geprüft. Andernfalls würden ja 80 % durchfallen.

14. Vergessen Sie im Ö-Recht nie das Prozessrecht. Im Strafrecht nicht den Betrug (laut *Joecks* in jeder 2. Klausur relevant) und nicht die strafprozessuale Zusatzfrage (siehe mein StPO-Skript). Im Zivilrecht muss das Kauf-, Delikts- und Schadensrecht sitzen! Und lernen Sie bitte alle straf- und polizeirechtlichen Definitionen auswendig. Das muss leider sein.

15. Wiederholen Sie, was Sie gelernt haben; statt immer was Neues zu lernen. **Wiederholen Sie, was Sie gelernt haben;** statt immer was Neues zu lernen. – **Es hilft wirklich!**

Viel Erfolg!

Dr. Jochen Zenthöfer¹

¹ Ohne Repetitor und ohne Privat-AG gehörte er zu den 6 % besten im 1. Staatsexamen in Berlin. Um das zu erreichen schrieb er 87 Probeklausuren.